Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.
Manuskripte werden nicht
rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

Einzelnummer . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen
in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen)
und das Ausland bei M. Dukes
Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16,
für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in
Sofia.

IV. Jahrgang. Dienstag, den 5. März 1918. Nr. 62.

Die Beute in Podolien.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 4. März 1918. Wien, 4. März 1918.

An der italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

In Podolien schreiten die Operationen erfolgreich vorwärts.

An Beute wurden bisher über 770 Geschütze, über 1200 Maschinengewehre und weitere grosse Mengen von Kriegsmaterial aller Art eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Der Friede mit Russland.

Bedeutung und Folgen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 4. März.

Die Nachricht vom Friedensschluß mit Rußland wurde gestern abends durch Extraausgaben hier bekannt.

In politischen Kreisen wurde die Tatsache freudig begrüßt und als positives Ergebnis gebucht, daß im Osten nunmehr die Waffen ruhen und das Heer wesentlich gekräftigt werde.

Die politischen Folgen sind noch nicht anzusehen. Japan wird vielleicht Deutschland über Sibirien zum Kampf stellen und damit sein nacktes Annexionsgelüste beweisen. Von besonderer Bedeutung ist auch die Anerkennung des ukrainischen Friedens und die Befreiung der Randvölker.

Mit Rußland wird der Frieden in wirtschaftlicher Hinsicht und mit Hilfe der deutschen Organisation gefestigt werden. Keine Regierung wird imstande sein, den Frieden mit Rußland zu stören. Dagegen werde das neue Rußland und seine wirtschaftlichen Bestrebungen an Deutschland immer eine Stütze finden.

Zweifelnde Stimmen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 4. März.

Der „Vorwärts" schreibt: Das freudige Gefühl, daß das Morden wenigstens im Osten ein Ende hat, erspart einem nicht, über den Frieden nachzudenken. Es erheben sich Zweifel, ob dieser Friede dauernd sein wird.

Das „Tageblatt" dankt dem deutschen Heere, das durch seine herrlichen Waffentaten den Frieden erfochten hat. Die „Vossische Zeitung" begrüßt, daß die übermächtige Koalition gegen die Mittelmächte gesprengt sei. Der „Lokal-Anzeiger" konstatiert, daß nunmehr das Handeln nach dem Westen bedeutend gestärkt sei. Erst nach Jahrzehnten werde Rußland die Bedeutung wiedererlangen, die es vor dem Kriege hatte. Die „Deutsche Tageszeitung" meint, die Hauptsache bleibe wie lange die bolschewikische Herrschaft dauern werde und was dann komme.

Einstellung des deutschen Vormarsches.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 4. März.

Die russischen Delegierten in Brest-Litowsk beschlossen, den Friedensvertrag ohne Klausel zu unterzeichnen, weil Deutschland den Vormarsch nicht früher einstellen wollte.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Sicherung der Donauschiffahrt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 4. März.

Gestern verbreitete sich in der Stadt wie ein Lauffeuer die Nachricht vom Friedensschluß mit Rußland und dem günstigen Stand der Bukarester Verhandlungen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß aus diesem Anlaß das Parlament einberufen werden soll.

Politische Kreise wissen zu berichten, daß die Forderungen an Rumänien sich hauptsächlich auf die Sicherung der Donauschiffahrt beziehen, sowie auf territoriale Konzessionen an Ungarn und Bulgarien, die eine Garantie gegen eine neuerliche Erstarkung Rumäniens bieten und ihm die Möglichkeit nehmen soll, seine tückischen Pläne auf später zu verschieben. Speziell die Verfügung über die Donauschiffahrt soll den Rumänen aus der Hand genommen werden. Bis Braila einschließlich werden sämtliche Häfen den Mittelmächten überlassen. Darüber hinaus wird es zwar noch rumänische Häfen geben, aber die Kontrolle über sie behalten die Mittelmächte bis zur Donaumündung.

Neue Entschliessungen des Kronrates.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Jassy, 4. März.

Hier wird versichert, daß das Ministerium Avarescu in den nächsten Tagen zurücktreten werde.

Neue Entschließungen Rumäniens werden in einem Kronrat, der Sonntag abgehalten wird, gefaßt werden.

Die Haltung Japans.

Widersprechende Meldungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 4. März.

Die Morgenblätter enthalten eine Fülle von Meldungen über die Haltung Japans, die einander vielfach widersprechen.

Das „Tageblatt" schreibt, daß Japan noch nicht mobilisiert habe, weil es erst das Einverständnis der Alliierten brauche. In Handelskreisen ist man gegen ein militärisches Auftreten der Japaner.

Die „Morgenpost" teilt einen in London gefaßten Plan mit, wonach etwa 30.000 Amerikaner, Japaner und Griechen gemeinsam Wladiwostok besetzen und entlang der sibirischen Eisenbahn so lange vorgehen sollen, bis sie das Gebiet bis zum Ural gesichert hätten. Diese Handlungen sollen im Auftrag der neuen sibirischen Republik unternommen werden.

Einige Blätter meinen, daß Japan die Zustimmung der Alliierten nicht brauche und vollkommene Handlungsfreiheit habe.

Handelskreise gegen einen Vormarsch.

Amsterdam, 3. März. (KB.)

Nach einer Reutermeldung aus Osaka, sind die hiesigen Handelskreise mit der Entsendung japanischer Truppen nach Sibirien nicht einverstanden, denn vorläufig ist es unwahrscheinlich, daß der deutsche Vormarsch durch Sibirien den fernen Osten erreicht. Auch sei die Möglichkeit deutscher Untersee- oder Luftschiffe von Wladiwostok aus noch entfernt.

Dr. Kämpf schwer erkrankt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 4. März.

Reichstagpräsident Dr. Kämpf ist neuerlich schwer erkrankt.

Tolstois Witwe im Sterben.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 4. März.

Die Witwe Tolstois ist schwer erkrankt und soll nach einer Meldung bereits in Agonie liegen.

Der Friedensvertrag mit Russland.

Artikel 1 bestimmt: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und Russland andererseits erklären, dass der Kriegszustand zwischen ihnen beendet ist. Sie sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben.

Artikel 2: Unterlassung jeder Agitation und Propaganda gegen den anderen Teil.

Artikel 3: Oesterreich-Ungarn und Deutschland beabsichtigen, das Schicksal der westlich der zwischen den vertragschliessenden Teilen vereinbarten Linie liegenden Gebiete, die der russischen Staatshoheit nicht mehr unterstehen werden, im Einvernehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen.

Artikel 4: Behandelt die Räumung besetzter Gebiete.

Artikel 5: Die Demobilisierung der russischen Armee und Flotte.

Artikel 6: Friede zwischen Russland und der Ukraine. Zustände in Estland und Livland.

Artikel 7: Unabhängigkeit und territoriale Unversehrtheit Persiens und Afghanistans.

Artikel 8: Entlassung der beiderseitigen Kriegsgefangenen.

Artikel 9: Verzicht auf Kriegskosten.

Artikel 10: Sofortige Aufnahme der konsularischen und diplomatischen Beziehungen.

Artikel 11: Wirtschaftliche Beziehungen.

Artikel 12: Herstellung der öffentlichen und privaten Rechtsbeziehungen.

Artikel 13 und 14: Behandelt formelle Fragen des Friedensvertrages.

Kleine Chronik.

Die deutsche Beute beim Vormarsch in Russland beträgt: an Gefangenen 6800 Offiziere und 57.000 Mann; an Beute 2400 Geschütze und über 5000 Maschinengewehre, viele Tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautomobile, über 2 Millionen Schuss Artilleriemunition und 128.000 Gewehre, 800 Lokomotiven und 8000 Eisenbahnwagen. Hiezu kommt die Beute von Reval mit 13 Offizieren, 500 Mann, 220 Geschützen, 22 Flugzeugen und vielem rollenden Material.

Prinz Mirko von Montenegro ist in Wien im 39. Jahre einer Lungenblutung erlegen.

Die österreichischen Sterbetafeln.

Aus der Fülle der Volkszählungsergebnisse vom Jahre 1910 schöpfend, hat die k. k. Statistische Zentralkommission österreichische Sterbetafeln zusammengestellt, die als 4. Heft des 1. Bandes „Neue Folge der Oesterreichischen Statistik", in Kommission bei Karl Gerold's Sohn in Wien erschienen sind. Preis K 3.—. Das angewendete Rechnungsverfahren wurde in einer bereits im Dezemberhefte des Jahrganges 1916 der Statistischen Monatsschrift veröffentlichten, aus der Feder des Hofrates Prof. Dr. Ernst Blaschke stammenden Abhandlung eingehend erörtert, die dem Sterbetafelhefte als Anhang beigefügt ist.

Das Heft bringt wertvolle, für den Versicherungstechniker besonders wichtige Zahlen, deren Gewicht noch dadurch erhöht wird, daß die Leitung und Ueberprüfung der Berechnungen in den Händen des bewährten Fachmannes Professor Blaschke ruhte, der sich auch der Mühe unterzogen hat, die textliche Bearbeitung zu verfassen.

Dem Vorworte, das die Entwicklungsgeschichte der österreichischen Sterbetafeln kurz berührt, folgt der 14 Seiten starke textliche Teil mit einer Reihe von Uebersichtstabellen, welche die Berechnungsart erläutern und Vergleiche mit anderen Sterbetafeln bringen. Das Tabellenwerk selbst ist in vier Teile gegliedert, 30 Seiten stark. Der erste Teil umfaßt die Beobachtungszahlen zur Berechnung der Sterbetafeln für das Jahrzehnt 1901 bis 1910 aus den Ergebnissen der Volkszählungen von 1900 und 1910 und aus den Sterbe- und Geburtenregistern der Jahre 1901 bis 1911, der zweite Teil die eigentlichen Sterbetafeln, der dritte versicherungstechnische Tafeln, der vierte Teil endlich die Sterbenswahrscheinlichkeiten in den vier Ländergruppen Oesterreichs, berechnet auf Grund der am 31. Dezember 1910 Lebenden und der in den Jahren 1910 und 1911 Verstorbenen.

Mit Rücksicht auf die Abnahme der Sterbenswahrscheinlichkeit wurde das Jahrzehnt 1901 bis 1910 auch in zwei Hälften geteilt, für die gesonderte Sterbetafeln aufgestellt sind. Dadurch wie auch durch die Abzinsung der versicherungstechnischen Grundlagen für einen Zinsfuß von 4, 3⅓ und 3% ist der versicherungstechnische Teil gegenüber den früheren gleichartigen Werken wesentlich erweitert.

Die Einleitung setzt die Art auseinander, in welcher die veröffentlichten Zahlen gewonnen wurden, bespricht dann die angewandten Ausgleichsverfahren bei den versicherungstechnischen Zahlen und widmet schließlich der Kindersterblichkeit einen gesonderten Abschnitt.

Aus dem reichen Inhalt des Tabellenwerkes sei, um einige Zahlen herauszugreifen, beispielsweise erwähnt, daß soweit nicht die Ausgleichsart durchaus abnehmende Zahlen bewirkt, sowohl beim männlichen wie auch weiblichen Geschlechte die mittlere Lebenserwartung im Alter von vollendeten drei Jahren am größten ist, und zwar beim weiblichen Geschlecht höher als beim männlichen. Dabei nimmt sie beim letzteren in der Folgezeit viel rascher ab als beim weiblichen. Entsprechend der niedrigeren Sterblichkeitsziffer im Deutschen Reiche ist dort die mittlere Lebenserwartung im allgemeinen höher als in Oesterreich und verschiebt sich auf das dritte Lebensjahr, während sie in Oesterreich im vierten Lebensjahre gipfelt. Sie stellt sich für einen fünfjährigen Knaben in Oesterreich auf etwa 52 Jahre, in Deutschland auf 55 Jahre; für ein gleichalteriges Mädchen in Oesterreich auf nahe an 53, in Deutschland sogar auf 57 Jahre.

Die mittlere Lebensdauer ist in Oesterreich stetig im Steigen, z. B. hat sie im Jahrzehnt 1860—1870 für Knaben im Alter von 5 Jahren 45.34 betragen, in der letzten Zeit (1906—1910) jedoch 52.37; für Mädchen desselben Alters ist die von 46.54 auf 52.90 gestiegen.

Zum erstenmale ist in Oesterreich auch die Säuglingssterblichkeit nach Monaten untersucht worden und hat ganz ähnliche Ergebnisse wie im Deutschen Reiche gezeitigt. Im ersten Monate beträgt sie für Knaben in Oesterreich über 8.7, in Deutschland 6.5 von Hundert, für Mädchen 6.8, beziehungsweise 5.1. Schon im zweiten Monate zeigen die Knaben in Oesterreich eine Sterblichkeit von 2.7, in Deutschland von 2.6, die Mädchen 2.2, beziehungsweise 2.1.

Wie stark die Säuglingssterblichkeit an der Gesamtsterblichkeit beteiligt ist, läßt sich auch daraus ersehen, daß nach der ausgeglichenen Sterbetafel für 1906—1910 von je 100.000 geborenen Knaben nur 78.018 das erste Jahr überleben, von Mädchen hingegen 81.688. Im weiteren Verlaufe vermindert sich die Menschenzahl um je $^{1}/_{10}$ beim männlichen Geschlecht ungefähr im Alter von 5, 32, 48, 58, 66, 72 und 78 Jahren, beim weiblichen Geschlechte ungefähr im Alter von 13, 35, 52, 68, 74 und 79 Jahren. Aus dem Vergleich dieser beiden Zahlenreihen ist das durchschnittlich raschere Absterben beim männlichen Geschlechte zu erkennen.

Ein bemerkenswertes Ergebnis der vorliegenden Berechnungen von Sterbetafeln besteht darin, daß sie fast dieselben Werte ergeben, wie die von den Versicherungsanstalten aus ihren Erfahrungen berechneten Tafeln. Dies kann sehr nützlich verwertet werden, da die neueren Bestrebungen, die ärztliche Untersuchung bei mittleren Summen fallen zu lassen, eine gewisse Stütze durch die Ergebnisse der Statistik erhalten haben.

Ehrenspiegel der Schützen und Chargen von 33.

Von Leutnant Siegfried Weyr.

VI.

INFANTERIST ADAM KMIEĆ und FEDOR MELNYK.

Dem übermächtigen Stoß der Russen nachgebend, begannen unsere Truppen im Juni 1916 zurückzugehen und den Rückzug hinter die Styrlinie anzutreten. Aber der Gegner vermochte sich nicht seines Erfolges zu erfreuen, denn immer und immer wieder traf er auf neue Stellungen, die er angreifen mußte, was ihm stets neue kolossale Verluste verursachte.

Am 8. Juni besetzte das erste Bataillon im Verein mit deutschen und ungarischen Truppen den Brückenkopf von Rozyszcze. Noch war nichts Drohendes zu bemerken und man beschäftigte sich damit, die Verpflegung im weitesten Ausmaß sicherzustellen, denn diese Ungestörtheit konnte keinesfalls von langer Dauer sein und tatsächlich gelang es den findigen Infanteristen Adam Kmieć und Fedor Melnyk alle möglichen guten Sachen für ihre Kompagnie, es war die dritte, aufzutreiben. Am 9. Juni wurde der Brückenkopf von den Russen, wie zu dieser Zeit meist, mit überlegenen Kräften angegriffen und im Nu war ein wütender Kampf entbrannt, in dessen Verlauf die Feinde ihre bekannte Taktik, Hekatomben in den Tod zu jagen, von neuem bewiesen und endlich auch an einem Punkte durchbrachen.

Sofort waren Kosaken zur Stelle, die in Carriere bis zur Styrbrücke durchstießen, so daß diese augenblicklich in die Luft gesprengt werden mußte. Die dritte Kompagnie wußte von den Ereignissen in ihren Rücken nichts und sah auf einmal in der Ferne feindliche Kavallerie vorüberrasen und gleich darauf rannte russische Infanterie auf die Stellungen von rückwärts los. Jetzt blieb nichts übrig, als sich so schnell wie möglich durchzuschlagen, Kmieć und Melnyk wurden jedoch von der Kompagnie getrennt und fanden sich auf einmal in einem Haufen schreiender Russen, so daß ihnen nichts übrig blieb als sich zu ergeben.

Warfen dann wütend die Gewehre auf den Boden und trollten sich den Russen nach, die wie der Wind über die zurückgelassenen Rucksäcke herfielen und darin nach Konserven und ähnlichen guten Dingen suchten, andere schlüpften in die Unterstände, dort einen schmackhaften Bissen zu ergattern, und so kam es, daß sich die zwei Gefangenen auf einmal fast verlassen fanden, nur ein paar Russen trieben sich noch in ihrer Nähe herum.

Da hebt Infanterist Kmieć blitzschnell eines der herumliegenden Gewehre auf, sticht den Russen, der ihm den Weg versperrt, nieder, erhält dabei von einem Feind, der hinter ihm gestanden, einen Kolbenhieb, der aber bloß den Oberschenkel streift, worauf Melnyk, der rasch herbeigesprungen, mit einem ebenfalls aufgerafften Gewehr diesem Russen den Schädel einschlägt.

Nun reißen die zwei aus, es ist hohe Zeit, denn auf das Jammergeschrei des Niedergestochenen eilen die anderen herbei und knallen ihnen wie toll nach. Kmieć und Melnyk laufen zur Styrbrücke, sie ist gesprengt, ihre Trümmer brennen und die russischen Infanteristen kommen, fortwährend schießend, immer näher. Die Situation ist mehr wie verzweifelt, den Styr zu durchwaten ist unmöglich, er ist tief und fließt reißend. Aus dieser verzweifelten Lage rettete sie der Reserve-Fähnrich Hoffmann des Regiments, der sie auf sein Floß nahm und auf das andere Ufer brachte.

Kmieć und Melnyk sind mit der silbernen Tapferkeitsmedaille II. Klasse dekoriert worden.

Lokalnachrichten.

Lebensmittel aus dem Königreich für Krakau. Der Krakauer Magistrat teilt mit: Die Statthalterei hat gestern dem Magistrat eine Abschrift eines Reskriptes des Generalstabes des Armee-Oberkommandos sowie des Volksernährungsamtes zugeschickt, über dessen Anordnung der Gemeinde Krakau die Zufuhr jeglicher Lebensmittel aus den angrenzenden Gebieten des Königreiches Polen verweigert wurde. Alle Anstrengungen des Stadtpräsidiums, des Polenklubs, der Landes- und Zentralbehörden erwiesen sich als wirkungslos. Erst die gleichzeitigen Interventionen der Bischöfe beim Throne konnten in der Angelegenheit eine günstige Wendung erzielen. Das Stadtpräsidium erhielt nämlich heute vom Krakauer Fürstbischof eine schriftliche Verständigung, dass laut Zuschrift des k. u. k. Generalstabschefs vom 22. Februar 1918 über Allerhöchsten Auftrag die Zufuhr von Milch, Gemüse und Geflügel aus den angrenzenden Bezirken des Königreiches Polen nach Krakau bewilligt wurde.

Generalversammlung der Konsumanstalt. Bei der Samstag, den 2. ds. im Militärkasino in Anwesenheit des Etappengruppenkommandanten Generalmajor von Zhuber und zahlreicher Stabs- und Oberoffiziere und Beamten abgehaltenen Generalversammlung wurde dem Aufsichtsrat und dem Vorstand das Absolutorium erteilt und die unermüdliche Tätigkeit des Vorstandes anerkannt. Es wurden die Neuwahlen des Aufsichtsrates und Vorstandes vorgenommen, die folgendes Resultat ergaben: Für den Aufsichtsrat: Major Mięsowicz, Hauptmann Pokorny, Oberoffizial Kroupka, Oberleutnant Busch und Dr. Weidmann. Für den Vorstand: Oberleutnant Buchenholtz und Oberleutnant Freund. Als Ersatzmänner für den Aufsichtsrat wurden gewählt: Oberleutnant Dr. Gertler, Leutnant-Rechnungsführer Krawczyk und Akzessist Weiss. Als Ersatzmänner für den Vorstand: Hauptmann-Rechnungsführer Kunze und Oberleutnant Dr. Strassmann.

Wetterbericht vom 4. März 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
3./3.	9 h abds.	754	6·2	1·8	N. Ost	heiter	—
4./3.	7 h früh	756	2·5	—0·1	N. O.	"	—
4./3.	2 h nchm.	755	9·4	4·4	N. O.	"	—

Witterung vom Nachmittag des 3. bis Mittag des 4. März: Heiter, stürmisch, nachts Abkühlung.

Prognose für den Abend des 4. bis Mittag des 5. März: Vorläufig noch keine wesentliche Aenderung zu erwarten.

Verschiedenes.

Das Pantoffelheldentum. Schon Aristophanes bespottete das Pantoffelheldentum in seinen Schriften. Aber ganz besonders verachtet waren Weiberknechte bei den Deutschen, welche für solche Leute die treffende Bezeichnung: „Siemanndl" erfunden hatten, die vorzugsweise im Süden üblich war und auch jetzt noch vielfach anzutreffen ist. Unter das Pantoffelregiment zu geraten, war daher allen Männern ein schimpfliches Schicksal, vor dem sie sich auch äußerlich durch mystische Vorbeugungsgebräuche zu schützen suchten, indem der junge Gatte der neu angetrauten Lebensgefährtin auf den Fuß trat. Dasselbe Bemühen pflegte aber auch sie aus dem gleichen Grunde zu verfolgen, denn es war ein alter Glaube, daß, wer zuerst den andern unter den Fuß bekam, das Regiment üben werde. Schon im ritterlichen Zweikampf galt der Brauch, daß der Sieger dem Besiegten als symbolische Handlung den beschuhten Fuß auf den Nacken setzen mußte, wenn er sich vollständig als der Ueberlegene beweisen wollte. — Daß die Sitte viel verbreitet war, bezeugt ein Gedicht aus dem dreizehnten Jahrhundert, worin ausdrücklich erwähnt wird, daß der junge Gatte unmittelbar nach der Trauung „uf den fuez er ir trat". Uebrigens wird bezeugt, daß diese Sitte auch heute noch in verschiedenen Gegenden im Schwunge sei, z. B. im Salzburgischen, in Hessen — ja, sogar in Persien soll sie sich forterhalten haben.

Nach Schluss der Redaktion

Reise des Grossveziers nach Bukarest.

Konstantinopel, 4. März. (KB.)

Grossvezier Talaat Pascha ist nach Bukarest zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen abgereist.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 3. März. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet vom 2. ds. An mehreren Stellen im Cernabogen kurze feindliche Feuerwirbel. In der Moglenagegend und am den Wardarufern zeitweilig lebhaftes Geschützfeuer. Westlich Dotdzeli wurde eine englische Patrouille vertrieben.

Erledigte Militärstiftungen.

Stabsarzt Dr. Jakob Heissfeld-Stiftung. Ein Platz, K. 600. —, einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt: Hilfsbedürftige Witwen und Waisen nach Mitgliedern des militärärztlichen Offizierskorps der k. u. k. Armee und k. u. k. Kriegsmarine vom Stabsarzt abwärts ohne Unterschied der Konfession. Derlei Personen der Infanterieregimenter Nr. 16, 1 und 93 haben den Vorzug. Beizuschliessen: Mittellosigkeitszeugnis, Totenschein des Gatten oder Vaters. Einzusenden bis 1. April 1918 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe und nach vollständiger Dokumentierung an das Kriegsministerium bis 15. April 1918. Stempelfrei.

Kaiser Franz Joseph 50-jährige Regierungsjubiläums-Handstipendienstiftung durch Militäroberintendanten I. Klasse Franz Xaver Greunzinger des Ruhestandes. — Ein Platz, K. 300.-, vom 6. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre. Anspruchsberechtigt: 1. Waisen von Militärintendanturbeamten, und zwar: elternlose, dann mutterlose Waisen, 2. Töchter nach Militärintendanturbeamten des Ruhestandes, 3. Töchter von Militärintendanturbeamten überhaupt. Beizuschliessen: Geburtsschein und letztes Schulzeugnis der Tochter (Waise), Totenschein der Eltern (des Vaters oder der Mutter), Mittellosigkeitszeugnis. Einzusenden bis 1. April 1918 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an den Chef der ökonomischen Sektion des Kriegsministeriums bis 15. April 1918. Stempelpflichtig.

Kaiser Franz Josef I. — Jubiläumsstiftung der österreichischen Mannesmann-Röhrenwerke, G. m. b. H. in Wien. Anzahl der Plätze und Betrag des Stiftungsgenusses unbestimmt. Einmalige Unterstützung. Anspruchsberechtigt erkrankte badekurbedürftige k. u. k. Artillerieoffiziere, -ingenieure und -zeugsbeamte von der IX. Rangsklasse abwärts. In erster Linie sind jene der Artilleriezeugsanstalten, des Technischen Militärkomitees und der 7. Abteilung des Kriegsministeriums anspruchsberechtigt. Beizuschliessen militärärztliches, die Badebedürftigkeit nachweisendes Zeugnis. Einsendungstermin unbeschränkt. Einzusenden an das vorgesetzte Kommando; von diesem begutachtet an das Kriegsministerium bis 15. April 1918. Stempelpflichtig.

Baumreisig als Notfutter.

In Ermanglung anderer Rauhfutters können Wein- und Hopfenreben, ferner auch das Winterreisig der Laubbäume, namentlich der Esche, Pappel, Birke, Linde, des Ahornes und der Rotbuche, auch der Erle und Haselnuß nach entsprechender Zubereitung bei der Fütterung der Wiederkäuer, im Notfalle aber auch der Pferde, sogar der Schweine mitverwendet werden.

Die Herstellung von Heuersatz aus Reisig kann durch verschiedene Vorrichtungen bewirkt werden; in primitiver Weise durch Zermalmen mittels eines Hammers oder durch Häckseln; besser jedoch durch Vermahlen mittels geeigneter Schleudermühlen. Es ist zweckmäßig, nur die nährstoffreichen Triebspitzen und dünnen Zweige als Futtermittel, die dicken Zweige dagegen als Brennstoff heranzuziehen; auch ist das Reisig umso leichter verdaulich, je frischer es nach dem Schnitt verwendet wird. Da aber frisches, zerfasertes Reisig nicht haltbar ist, ist auch die Durchführung der Zerkleinerung im allgemeinen nur in der Nähe der Bedarfsstellen möglich, wird sich daher den örtlichen Verhältnissen anpassen müssen. Die Futtermittel-Zentrale (Ersatzfutter-Abteilung) hat ein Flugblatt über „Baumreisig als Notfutter" herausgegeben und ist bereit, Gemeinden, Genossenschaften und Tierhaltern, welche sich für die Herstellung von Heuersatz aus Reisig und Rebholz interessieren, mit Rat und Tat an die Hand zu gehen und nach Umständen auch geeignete Maschinen leihweise zur Verfügung zu stellen. Die Futtermittel-Zentrale (Ersatzfutter-Abteilung) kauft ferner Reisig und Rebholz in gebündeltem Zustande an; der Preis beträgt K 8.— pro q ab Gewinnungsort; die Zufuhr zur Bahn usw. wird besonders vergütet. Angekauft wird Reisig der meisten Laubhölzer, nicht angekauft wird Reisig der Weidenarten, Obstbäume und Gartensträucher, des Faulbaumes und der mit Dornen bewehrten Gewächse, sowie Nadelholzreisig. Waldbesitzer, welche infolge der Kahlschläge und Durchforstungen über Reisig verfügen, werden ersucht, verfügbares Reisig der Futtermittel-Zentrale zum Kaufe anzubieten.

Theater, Literatur und Kunst.

Wiener Theaterbrief.

Im „Josefstädter Theater" fand die Erstaufführung des vor nahezu zehn Jahren im Raimundtheater erschienenen Schwankes „Die blaue Maus" von Alexander Engel und Julius Horst statt und erzielte einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg, der vielfach auf die vorzügliche Darstellung der Titelrolle durch das ebenso hübsche wie pikante Fräulein Weber und die Interpretation der übrigen Mitwirkenden zurückzuführen war.

Einen denkwürdigen Abend gab es im Hofburgtheater, wo das erste Auftreten Alexander Girardis entsprechend gefeiert wurde. In Anwesenheit der vornehmsten Gesellschaftskreise der Residenz trat der große Volksschauspieler in einer seiner besten Rollen als Fortunatus Wurzel in dem Raimundschen Zaubermärchen „Der Bauer als Millionär" sein so lange ersehntes „Burg"-Engagement an. — Regie und Mitspieler ließen Girardi vielfach im Stiche; sie wollten dem Märchen den Zauber rauben und es der modernen Bühnenkunst näherbringen. Raimund verträgt aber nicht solche Kompromisse, er will und darf aus dem Rahmen seiner Zeit nicht herausgenommen und verjüngt werden. Er verliert dadurch an Echtheit und Wirkungskraft. Wir wollen aber bei einem so feierlichen Anlasse keine allzu scharfe Kritik üben und uns nur an der Tatsache erfreuen, daß Girardi der sehnlichste Wunsch seines Lebens in Erfüllung gegangen ist. — Hoffentlich wird er im Laufe seiner künstlerischen Tätigkeit am Hofburgtheater den Kontakt mit seiner feudalen Umgebung bald finden, ohne jedoch — was Gott verhüten möge — seiner Individualität Abbruch zu tun. — Der Debütant war den ganzen Abend hindurch Gegenstand brausender Ovationen, die ihn bis auf die Straße und in sein Absteigequartier verfolgten. Es ist nur staunenswert, wie Menschen bei diesen schweren Zeiten noch immer so übertrieben begeisterungsfähig zu sein vermögen, daß sie auf das Erscheinen eines Künstlers bei dem Bühnenausgange stundenlang geduldig warten! —ml.

5. März.

Vor drei Jahren.

Russische Angriffe bei Grodno, Łomża, Plock abgewiesen; Kämpfe in den Karpathen. — Serbische Truppen marschieren gegen Albanien. — Feindliche Truppen versuchen vergebich die Landung an der Dardanellenküste.

Vor zwei Jahren.

Russischer Angriff bei Illuxt gescheitert.

Vor einem Jahre.

An der mazedonischen und rumänischen Front Artillerie- und Minenwerferfeuer. Die Italiener beschiessen Costanjevica; erfolgreiche Unternehmung unsererseits bei Dolje; an der Tiroler-Front besetzen di Italiener in der Gegend Cima die Costabella eine Vorstellung. — Engländer erobern ein Grabenstück südlich des St. Pierre-Vaast-Waldes; Erweiterungen des Geländegewinnes am Ostufer der Maas; alle Angriffe abgewiesen. — Grosse U-Boot-Versenkungen.

FINANZ und HANDEL.

Als Sitz des galizischen Bekleidungsamtes ist von nun an durch Verfügung der Statthalterei Lemberg bestimmt worden.

Ständige Ausstellungen von Textilgewebe-Ersatzstoffen werden unter der Leitung des Reichsbekleidungsamtes in Berlin in allen deutschen Städten, auch in Wien ins Leben gerufen werden, um die Bevölkerung mit den technischen Fortschritten auf dem Gebiete der Textilindustrie bekannt zu machen.

Die Zusammenlegung der Mühlbetriebe in Galizien. Schon vor einiger Zeit sind die berufenen Stellen Galiziens verständigt worden, daß in Anbetracht des Kohlenmangels die Absicht bestehe, für die Kampagne 1918/19 die Anzahl der im Betrieb befindlichen Dampfmühlen um ein Drittel zu verringern. Hierbei wären grundsätzlich vor allem solche Mühlen zu schließen, deren Einrichtung nicht auf der Höhe der Zeit steht und die unrationell arbeiten, das heißt, zur Vermahlung von 100 Meterzentner Getreide mehr als 7 Meterzentner preußischer oder österreichischer oder 10 Meterzentner galizischer Kohle verbrauchen. Da es sich ereignen kann, daß die in Aktivität zu belassenden Dampfmühlen infolge irgendeines Betriebsunfalles oder aus sonstigen Gründen durch einige Zeit untätig bleiben müssen, so werden unter jenen Mühlen, deren Betrieb stillzulegen sein wird, mehrere als Ersatzmühlen fungieren, also derart eingerichtet sein, daß sie jederzeit in der Lage sein sollen, den Betrieb wieder aufzunehmen. Die Besitzer der zum Stillstand gezwungenen Dampfmühlen wären auf Rechnung jener Dampf- und Wassermühlenunternehmungen zu entschädigen, deren Betrieb aufrecht erhalten wird. Dieser Plan hat in denKreisen der galizischen Interessenten eine nachhaltige Bewegung und Beunruhigung hervorgerufen. Sie weisen darauf hin, daß vor dem Kriege in Galizien 4000 Mühlen im Betriebe standen, während gegenwärtig deren Anzahl etwa auf den vierten Teil gesunken ist. Darunter sind von 400 Handelsmühlen mit einer Gesamtproduktion von 400 Wagen Mehl täglich bloß ungefähr 40 Mühlen tätig, deren Produktion sich täglich auf 75 Wagen Mehl beläuft. Durch zwei Jahre haben die galizischen Mühlen, da sie kein Getreide zu vermahlen hatten, überhaupt nicht gearbeitet: das für die Armee bestimmte Mehl wurde von den außerhalb des Landes befindlichen Mühlen geliefert. Eine Zusammenlegung und weitere Verringerung der Betriebe würde daher für die galizische Mühlenindustrie von den nachteiligsten Folgen begleitet sein, und die Unternehmungen haben die Absicht, dagegen einmütig Stellung zu nehmen und sich solidarisch zu erklären. Im besonderen denken sie daran, die Verträge mit der Kriegsgetreideverkehrsanstalt nicht mehr zu erneuern.

Aufruf des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 10

(Przemysler Hausregiment.)

Das Przemysler Hausregiment, welches mit Stolz auf eine mehr als 200jährige Vergangenheit zurückblickt, schreitet nunmehr daran, seine Geschichte im Weltkriege in Wort und Bild der Mit- und Nachwelt zu überliefern.

Die hervorragenden Leistungen und Waffentaten seiner Mitkämpfer aus grosser Zeit sollen kommenden Generationen ein leuchtendes Vorbild glänzender Vaterlandsliebe und Pflichterfüllung bieten.

Jenen aber, die auf dem Felde der Ehre fielen, wird ein bleibendes Denkmal errichtet werden, ihren Hinterbliebenen — vor allem ihren Witwen und Waisen — möge durch tatkräftige Förderung des Werkes der Beweis erbracht werden, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl der Zehner und ihre Kameradentreue auch über den Tod hinaus währen.

Es werden daher alle Regimentsangehörigen sowie die Familienangehörigen der Gefallenen, Vermissten und in Gefangenschaft geratenen Zehner Kriegsteilnehmer ersucht, die in ihrem Besitze befindlichen Kriegsaufnahmen, Tagebücher, Aufzeichnungen, weiters die Photographien und Lebensgeschichten der Gefallenen und Vermissten, sowie die Porträts der in Gefangenschaft geratenen zwecks Verwertung und Verewigung im Kriegsalbum an die Schriftleitung des Kriegsalbums des k. u. k. I. R. Nr. 10 in Neu-Sandez einsenden zu wollen.

Die Photographien werden auf Wunsch nach erfolgter Reproduktion, die Tagebücher und Aufzeichnungen nach erfolgter Abschriftnahme mit Dank den Einsendern zurückgestellt.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Montag, 4. März: Regisseur Al. Zelwerowicz: „Theater u. Volk". (Anfang 5 Uhr nachm.) Redakteur Kaz. Czapliński: „Pascal-Seminar".

Dienstag, 5. März: Prof. Ger. Feliński: „Shakespeares Dramen".

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Montag, 4. März: Prof. Dr. Oskar Halecki: „Land u. Volk".
Dienstag, 5. März: Prof. Dr. W. Semkowicz: „Cholm".

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.